

Junge Pflänzchen brauchen Pflege

Fred Spicker sorgt seit 34 Jahren dafür, dass seine Schulkinder und seine Pflanzen gedeihen

Von unserer Mitarbeiterin
Eva-Maria Frieder

Ettringen.

Fred Spicker ist morgens immer einer der ersten in der Schule, denn bevor der Unterricht anfängt, muss er sich um seine Pflänzchen kümmern. Jetzt, im Frühjahr, gleicht das Klassenzimmer der 6b in der Albert-Schweitzer-Volksschule einem Gewächshaus. Wenn dann um 8 Uhr die lebhafteren „Pflänzchen“ eintreffen, geht die Gartenpflege nahtlos in die Pädagogik über.

Fred Spicker ist seit 34 Jahren Hauptschullehrer, davon 33 Jahre in Ettringen. Wenn er im nächsten Jahr in Pension geht, wird das ein herber Verlust für die Schule sein, denn Spicker ist nicht nur für die Kinder, sondern auch für seine Kollegen eine gütige, kluge und besonnene Vaterfigur und ein Vorbild.

In einem Leben, das ihn mit schweren Verlusten konfrontierte, hat Fred Spicker gelernt, Wichtiges von Unwichtigem zu unterscheiden und sich eine innere Ruhe zu erarbeiten, die auf seine Umgebung ausstrahlt. Als er kürzlich seinen 60. Geburtstag feierte, überraschten ihn Schüler und Kollegen mit einem rauschenden Fest und zeigten ihm so ihre Sympathie und Wertschätzung.

Gegen den Strom schwimmen

Dabei ist Spicker durchaus ein Individualist mit ganz eigenen Vorstellungen. Er lebt nach dem Motto „Man muss gegen den Strom schwimmen, um zur Quelle zu kommen“.

Sonst gehe man „unter im Lebensbrei“. Mit dem Schulgarten schuf er sich eine Nische, wo er selbstverantwortlich arbeiten und seine Schüler behutsam an die Natur heran führen kann. Im Winter zieht er mit seiner Klasse auf den Fensterbrettern junge Pflänzchen, die traditionell in der ersten Maiwoche zum Muttertag verkauft werden. Legende sind seine „Kneippburger“ - gesunde, mit selbst gezogener Kresse, Gurken, Salat und Quark belegte Brote, die die Schüler in den Pausen verkaufen und die seit Jahren unverändert reißenden Absatz finden. Auch seine fantasievollen Wachsarbeiten, die auf Schulbasaren angeboten werden, haben viele Liebhaber.

Der Erlös sämtlicher Verkäufe wird für krebskranke Kinder gespendet - mittlerweile die sagenhafte Summe von rund 50 000 Euro. Die Kinder lernen dabei ganz en passant, was soziales Engagement bedeutet. Sie lernen Verantwortung übernehmen und im Team gemeinsam etwas zustande zu bringen.

„Bei ihm geht's witzig zu“

Und sie gehen gern bei Fred Spicker zur Schule. „Er ist immer gut drauf,“ finden sie, „und bei ihm geht's witzig und lustig zu. Er sieht alles nicht so eng und gibt auch nicht viel Hausaufgaben.“ Obwohl sein trockener Humor, seine Gelassenheit und seine verbale Überlegenheit ihm im Unterricht viel helfen, findet auch Spicker, dass Schule heute schwieriger geworden ist.

„Den Kindern fehlt heute oft ganz Grundlegendes:“ stellt der erfahrene Lehrer fest. „Das Gefühl für respektvollen zwischen-

menschlichen Umgang, für Moral und Ethik - Dinge, die sie von zu Hause eigentlich schon mitbringen sollten. Das dann in der Schule zu vermitteln, ist ein dauernder Kampf und macht müde. Man darf trotzdem nicht nachlassen, denn man kann als Lehrer noch immer etwas bewegen.“

Woher diese Defizite kommen? Fred Spicker findet, die Kinder seien kaum noch imstande, ihre Freizeit sinnvoll einzuteilen: „Sie sind ständig unterwegs, überall dabei, aber nirgendwo ganz.“ Den Kindern wie den Eltern fehle die Ruhe, die Zärtlichkeit.

Die dauernde Überaktivität sei ein Zeichen dafür, dass man Angst habe, sich einmal ruhig hinzusetzen und über sich selber nachzudenken. Es gehe nicht nur darum, Zeit mit den Kindern zu verbringen, sondern ihnen zuzuhören, sich ernsthaft für sie zu interessieren.

Warum Fred Spicker 2004 in Pension geht? „Es reicht einfach,“ sagt er schlicht. „Man sollte aufhören, bevor einen die anderen durchs Dorf jagen.“ Der 60-jährige steckt voller Pläne. Er will mit seiner Frau reisen, will seine Wachsarbeiten für soziale Zwecke intensivieren, will eventuell in die Hospizarbeit einsteigen - und natürlich im Garten arbeiten.

Blüten trotz Eis und Schnee

Nächstes Projekt ist die Züchtung von Christrosen. Diese Blume fasziniert ihn: „Sie schafft es, in der eisigen Jahreszeit zu blühen. Wenn die Kälte und der Schnee kommen, legt sie sich einfach flach hin und bietet so keine Angriffsfläche. Und dann steht sie wieder auf und blüht.“